

# Coaching – einige persönliche Bemerkungen<sup>1)</sup>

Coaching – Some Personal Notes

Jürgen Hargens

## Zusammenfassung

*In dieser kleinen Arbeit entwirft der Autor seine Definition von Coaching als Beratungswissenschaft und beschreibt dies ausdrücklich als eine von vielen möglichen Coaching-Definitionen. Dieser Ansatz orientiert sich an den Zielen des Coachee und beachtet die unterschiedlichen Auftragsmuster, die im Kontext des Coachee bedeutsam sein können.*

## Abstract

*In this brief paper the author outlines his definition of coaching as a science of counseling and he describes this understanding explicitly as just one of the many possible definitions of coaching. This approach orients itself towards the goals of the coachee and takes into account different patterns of order which might be important within the coachee's context.*

Seit einigen Jahren ist Coaching ein Markt – genauso wie Beratung oder Therapie eben nicht nur dem Wohlbefinden der Menschen dienen, sondern auch einen Markt darstellen, in dem es um Eigenpositionierung, Sicherung des Lebensunterhalts und noch einiges mehr geht. In diesem Zusammenhang tauchte selbstverständlich auch die Frage auf, was denn Coaching sei, wie es zu verstehen und zu definieren wäre.

Eine solche Frage und deren Antwort hat Auswirkungen – darauf, wer berechtigt ist, dieses Marktsegment zu betreten und darin (oder daran) zu verdienen. Was also unterscheidet Coaching von Beratung? Wie viel (wirtschaftliche) Feldkompetenz ist erforderlich?

Das wären nur zwei der vielen Fragen, und es gibt viele Versuche, diese Fragen zu beantworten. Und jede Antwort schließt andere Antworten aus. Anders gesagt, jede Antwort hat einen „exklusiven Charakter“ bzw. eine Selektionsfunktion. Das sollten wir nicht vergessen. Und wir sollten auch nicht vergessen, dass es auf dem Markt (dem vielzitierten „freien Spiel der Kräfte“) erhebliche Bedeutung und Auswirkungen hat, wer denn eine solche verbindliche Definition abgeben darf. Denn wer die Definitionsmacht besitzt, verfügt über eine herausragende (Macht-) Position, hat er doch großen Einfluss auf die Spielregeln und deren Ausgestaltung (z.B. die Anerkennung und inhaltliche Formung

von Ausbildungen und die Anerkennung von Ausbildungsinstituten).

Das ist ein Aspekt, der m.E. den kontextuellen Rahmen (oder sollte ich sagen „das Hintergrund-Rauschen“) beschreibt, der immer Einfluss nimmt, aber durchaus nicht immer explizit mitgedacht oder mit erwähnt wird.

## 1. Ja – und worum geht es mir?

Nun, da sollte ich zunächst einmal meinen kontextuellen Rahmen erwähnen, der zweifellos Einfluss auf meine Ansichten und damit auf die hier geäußerten Bemerkungen nimmt.

Von Hause aus Diplom-Psychologe arbeite ich seit 1979 in „freier Praxis“ als Psychotherapeut, Supervisor, Fortbilder, Autor und nutze meine persönlichen Erfahrungen und Beziehungen, um immer wieder in „neuen“ Bereichen aktiv zu werden. So habe ich eher unorthodoxe Therapie betrieben, indem ich Hausbesuche mach(t)e, regelmäßig in einer Arztpraxis mitarbeite und in einer Klinik Konsultationsarbeit mache. Kein Wunder, dass ich irgendwann auf Leute getroffen bin, die Unterstützung in ihrem beruflichen Umfeld suchten – lange bevor der Begriff Coaching die Runde machte. So ist meine Beziehung zum Coaching aus meiner Praxis entstanden, und so bitte ich auch meine Bemerkungen zu verstehen.

## 2. Coaching – Wirtschaftswissenschaft oder Beratungswissenschaft?

Ich kann an dieser Stelle nur das wiederholen, was wir auf einer Tagung der Deutschen Psychologen Akademie im Herbst 1992 formuliert haben. Dort ging es um Supervision im Unternehmensbereich – zeitlich lag dies vor der Erfindung des Begriffs Coaching. Die Fragestellung war allerdings ähnlich – welche „Eingangsvoraussetzungen“ und welche „Feldkompetenz“ sind notwendig, um mit „Leuten aus der Wirtschaft“ zu arbeiten, die Unterstützung wünschen, sich aber damit schwer tun, diese Unterstützung als „Supervision“ zu bezeichnen, da sie dies zu sehr in die Nähe von „Therapie“ bringen bzw. zu Missverständnissen einladen könnte. Damals betraten viele Betriebswirtschaftler dieses Feld und beriefen sich auf ihre Kompetenz im Bereich der Wirtschaft. Wir formulierten damals sehr klar un-